

«Die effektivste Frühförderung ist das freie Spiel»

Von Higi Heilinger

STUFENVERSAMMLUNG «Drei Chancen – drei Gefahren auf der Kindergarten- und Unterstufe» lautet der Titel des Referates von Prof. Margrit Stamm an der KG/U-Stufenversammlung vom 28. Oktober 2015. Die bekannte Erziehungswissenschaftlerin sieht in der zunehmenden Verschulung eine der Gefahren für den Kindergarten.

Margrit Stamm steht mit ihrer Gefahrenwarnung nicht allein. «Spielen ist keine Zeitverschwendung, sondern fundamental für die Entwicklung», sagte der britische Erziehungswissenschaftler David Whitebread im Januar 2015 während einer Veranstaltung zum Lehrplan 21 an der Universität Luzern.

Je früher, desto besser?

Whitebread, Spezialist für Entwicklungspsychologie an der Universität Cambridge, kritisiert die Tendenz, Kinder immer früher einzuschulen, und stellt die Losung «Je früher, desto besser» in Frage. Erst ab sechs oder sieben Jahren seien Kinder in der Lage, etwas Abstraktes zu lernen. «Davor brauchen sie für eine günstige Entwicklung viel mehr konkrete Erfahrungen, die sie im freien Spiel sammeln können.» Bei solchen Tätigkeiten seien sie motiviert, setzten ihre eigene Agenda, anstatt jener von Erwachsenen zu folgen, und stellten sich selber immer anspruchsvollere Aufgaben. Einen zu frühen Beginn mit dem formalen Unterricht betrachtet Whitebread als kontraproduktiv: «Dies kann zu einer Erfahrung des schulischen Versagens und zur Abkoppelung vom Bildungsprozess führen.»

«Es braucht eine Renaissance des Spiels»

Im Interview mit der Luzerner Zeitung vom 7. April 2015 unterstreicht Margrit Stamm die Bedeutung des freien Spiels: «Wir müssen den Wert des freien Spiels ins Bewusstsein der Bevölkerung rufen und aufzeigen, dass

dies die effektivste Form von Frühförderung ist. Es braucht eine Renaissance des Spiels, es muss zentrales Element in der Kindergartenkultur sein.» Eine gute frühe Förderung lasse Kinder etwas lernen, das im Bereich ihres Möglichen liegt und wofür sie aus eigenem Antrieb motiviert sind. Vier- und fünfjährige Kinder brauchen eine andere Didaktik als sechs- und siebenjährige. Das Spiel verliert an Bedeutung aufgrund des gesellschaftlichen Drucks zur Frühförderung.

Fördert Lehrplan 21 Verschulung?

Ab Schuljahr 2017/18 soll nun auch im Kanton Bern der Lehrplan 21 eingeführt werden. Stamm befürchtet, dass damit die Tendenz zu verschulerten Kindergärten verschärft wird: «Es lässt sich erahnen, dass die Kompetenzziele das schulische Lernen begünstigen.» Dies scheint auch den Lehrplanmachern bewusst zu sein, wie den Leitgedanken zum Lehrplan 21 zu entnehmen ist: «Insbesondere das freie Spiel stellt ein zentrales und vielschichtiges Lernfeld dar, das emotionale, soziale und kognitive Prozesse mit einbezieht, anregt und herausfordert.» Margrit Stamm lässt sich von diesen Worten nicht beeindrucken: «Es kommt mir vor, als ob ein Experte gesagt hätte, man müsste noch ein paar allgemeine Floskeln zur Bedeutung des Spiels einfügen.» Wie das freie Spiel konkret in den Unterricht integriert werde, sei völlig offen. «Und nirgends steht, dass Spielen die effektivste Lernform ist.» ☺



Prof. Dr. Margrit Stamm

Emeritierte Professorin für Pädagogische Psychologie und Erziehungswissenschaft an der Universität Fribourg. Bis 2011 Mitglied des Rats des Eidgenössischen Instituts für Berufsbildung EHB und Präsidentin des Departements Erziehungswissenschaften. Forschungsschwerpunkte: Frühkindliche Bildungsforschung / Talententwicklung und Bildungslaufbahnen vom Vorschulalter bis zum späten Erwachsenenalter / Begabungsforschung / Schulabsentismus und -abbruch / Berufsbildungsforschung und Migration.

Am 28. Oktober 2015, 14.30–17 Uhr,
an der Schule für Gestaltung, Schänzlihalde 31,
3013 Bern.

Nach dem Referat von Prof. Margrit Stamm und der Plenumsdiskussion, u. a. zum Lehrplan 21, mit Erwin Sommer (ERZ), Ursula Arnaldi (PHBern), Franziska Schwab (LEBE) und Prof. Margrit Stamm, stehen als Informationen / Traktanden auf der Liste:

- Rückmeldungen zu Klassenhilfen im Kindergarten und auf der Unterstufe.
- Rückmeldungen zur Pausenregelung im Kindergarten.
- Verabschiedung einer Resolution zu den «Schnellbleichen» im Kanton Zürich (vgl. Beobachter 14, 10. Juli 2015): Wir solidarisieren uns mit den Kindern und den Lehrpersonen.
- Statutenänderung LEBE per Januar 2017: Was heisst das für uns Lehrpersonen am Kindergarten und auf der Unterstufe?
- Ausblick: Wir bleiben dran am Vieraugenprinzip und nehmen die Mischklassen bezüglich Unterstützung unter die Lupe.